

Der traumapädagogische Ansatz in der Kita „Dämmer Arche“

Wir sehen Kinder auf einer Erfahrungs- und Entwicklungsreise, auf der sie ihre persönlichen Ressourcen kennenlernen, ausprobieren und entwickeln. Mit der zunehmenden körperlichen, kognitiven und psychischen Entwicklung wachsen ihre Fähigkeiten, ihre Selbstständigkeit und ihr Autonomiebestreben.

In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir die Voraussetzung, dass Entwicklung und Wachstum aus diesem natürlichen Bestreben des Kindes möglich sind durch den **„sicheren Ort“**, der ein wesentliches Element aus dem **traumapädagogischen Ansatz** bildet. Der „sichere Ort“ kennzeichnet ein vertrauensvolles Umfeld, an dem sich die Kinder geborgen fühlen und Halt gebende Beziehungen und Strukturen erleben, ein pädagogisches Setting, an dem die Kinder Sicherheit in sich selbst finden, lernen sich selbst zu vertrauen und Herausforderungen sicher meistern zu können.

Eine wesentliche Basis des traumapädagogischen Ansatzes ist eine pädagogische Grundhaltung, die den Schwerpunkt auf die Ressourcen und die Stärkung der Resilienz legt. Hierbei bildet eine wertschätzende und verstehende Haltung das Fundament.

Die traumapädagogische Grundhaltung:

- **Die Annahme des guten Grundes**
„Alles was ein Mensch zeigt, macht einen Sinn in seiner Geschichte.“
- **Wertschätzung**
„Es ist gut so, wie Du bist.“
- **Transparenz**
„Jeder hat jederzeit ein Recht auf Klarheit.“
- **Partizipation**
„Ich traue Dir was zu und überfordere Dich nicht.“
- **Spaß und Freude**
„Viel Freude trägt Belastungen.“

Ausgangspunkt der Traumapädagogik ist es **„den sicheren Ort“** für Kinder und Erwachsene (Eltern und Fachkräfte) zu schaffen. Dabei gilt: von der äußeren Sicherheit zur inneren Sicherheit. Die äußere Sicherheit entsteht durch Rahmenbedingungen und verlässliche Abläufe, die innere Sicherheit durch Erwachsene, die Verlässlichkeit und Beziehung anbieten. Dies bietet die Grundlage für den Gedanken beim Kind: „es ist gut, hier zu sein.“ Entsprechend gibt es den Eltern ein Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens, ihr Kind in die Betreuung der Kindertagesstätte zu geben.

Aspekte die einen **„sicheren Ort“** begünstigen, wurden in der Raumplanung der Kindertagesstätte „Dämmer Arche“ berücksichtigt. So gibt es Rückzugsorte, wie z.B. kleine

Nischen, Höhlen und abgegrenzte Kuschecken, die frei von den Kindern genutzt und aufgesucht werden können, damit die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben, um das Erlebte verarbeiten zu können. Diese Orte tragen auch dazu bei, dass es nicht zu schnell zu einer Reizüberflutung kommt.

Die Möglichkeit Gegenstände von Zuhause mitzubringen wie z.B. mitgebrachte Bettwäsche, Kuschelkissen oder –Decke, das Kuscheltier von Zuhause, Fotos von ihnen und ihrer Familie oder das Lieblingsbilderbuch, bieten den Kindern die Vertrautheit von Zuhause und Sicherheit in Phasen der Verunsicherung wie z.B. in der Eingewöhnung in die Kita. Jedes Kind erhält eine persönliche Box für diese Gegenstände, auf die es eigenständig zugreifen kann.

Wiederkehrende Rituale (z. B. beim Ankommen, Essen, Schlafen), eine gruppenorientierte Tagesgestaltung und die Zuordnung von Bezugserziehern gewährleisten für das Kind und die Eltern ein Umfeld, das Sicherheit, Verlässlichkeit und den Aufbau sicherer Beziehungen/ Bindungen bietet.

Transparenz ermöglicht Kindern und Eltern die Strukturen, Regelungen und Abläufe im Kita-Alltag zu verstehen und vorherzusehen. Damit wird Berechenbarkeit im Alltag erreicht, die zu dauerhafter Stabilität im Verhalten und in der Gefühlswelt der Kinder führt. Dies erfolgt über visuelle und leicht verständliche Darstellungen für Kinder und Eltern, wie z.B. Wochen- und Jahrespläne für Aktivitäten und Veranstaltungen, bebildeter Tagesablauf, Informationen über aktuelle Geschehen an einer Pinnwand für Eltern.

Die Verhaltensweisen des Kindes sehen wir unter der **Annahme des guten Grundes** als Ausdruck ihrer bisherigen Erfahrungen und Entwicklung. Wir versuchen zu verstehen, welche Gefühle und Bedürfnisse des Kindes zugrunde liegen, um diese angemessen zu versorgen und dem Kind alternative Verhaltensweisen anzubieten.

Entsprechende Methoden der Fallbesprechung und kollegialer Fallberatung helfen den Fachkräften sich an der jeweiligen positiven Absicht hinter den Verhaltensweisen zu orientieren. Über das verstehende Begleiten machen die Kinder stärkende Beziehungs- und Selbsterfahrungen und entwickeln ein positives Selbstbild. Dabei wird das Kind als Experte für sich selbst gesehen und dabei unterstützt und begleitet diese Expertenschaft zu entdecken. Verstehen des eigenen Verhaltens und der dahinterstehenden guten Absicht ist die Basis, um eine passende Handhabung zur Selbstregulierung und der Resilienz zu entwickeln.

Ein **wertschätzender und liebevoller Umgang** mit den Kindern und zugleich ein respektvoller Umgang mit ihrer Lebenswelt ist selbstverständlich für unsere pädagogische Arbeit. Die Würde des jungen Menschen wird von den Fachkräften jederzeit gewahrt, unabhängig von seinem Verhalten oder seinen Handlungen. Den gleichen Respekt und die gleiche Wertschätzung bekommen seine Eltern und Bezugspersonen.

Im Sinne der **Partizipation** ist uns wichtig, Kinder an der Gestaltung ihrer eigenen Lebensbedingungen teilhaben zu lassen und sie abhängig von ihrem Entwicklungsstand in ihrer Autonomie und in ihrer Selbstbemächtigung zu stärken. Die Beteiligung erfolgt informativ, mitbestimmend und selbstbestimmend.

Diese erfolgt auf der individuellen Ebene (Selbstbestimmung), indem das Kind über den eigenen Handlungsrahmen mitentscheiden kann, z.B. in der Essensituation oder in der Teilnahme an Aktivitäten. Ebenso beinhaltet es die Beteiligung an gruppenbezogenen Prozessen (Mitbestimmung), z.B. dem Mitgestalten von Mahlzeiten, der Raumgestaltung im Gruppenraum oder der Tagesplanung, was das Gefühl der Zugehörigkeit stärkt.

Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** basiert ebenso auf den Grundhaltungen der Transparenz, Wertschätzung, Partizipation sowie Spaß und Freude. Damit legen wir den Schwerpunkt auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.